

Herr Spazzo stand verwirrt. Um Praxedis' Lippen schwebte ein verhaltenes Nichern.

Wenn Euch der Weg wieder herführt, rief die Herzogin, so wählet eine schicklichere Stelle zum Eintritt, daß wir nicht versucht werden, zu glauben, Ihr seid Aneas, der Troer, gerettet aus libyscher Woge!

Herr Spazzo trat seinen Rückzug an. Aneas, der Troer! murmelte er im Gang; hat wieder einmal ein rheinfränkischer Landsfahrer sich einen erlogenen Stammbaum gemacht? Troja!? — umwallender Nebel? . . . Aneas, der Troer, wir werden eine Lanze brechen, wenn wir uns treffen! Mord und Brand!

---

#### Achtes Kapitel.

#### Audifar.

In jener Zeit lebte auf dem Hohentwiel ein Knabe, der hieß Audifar. Er war eigener Leute Kind, Vater und Mutter waren ihm weggestorben, da war er wild aufgewachsen, und die Leute hatten sein nicht viel acht, er gehörte zur Burg wie die Hauswurz, die auf dem Dach wächst, und der Epheu, der sich um die Mauern schlingt. Man hatte ihm aber die Ziegen zu hüten angewiesen. Die trieb er auch getreulich hinaus und herein und war schweigsam und scheu. Er hatte ein blaß Gesicht und kurz geschnitten blondes Haupthaar, denn nur der Freigeborene durfte sich mit wallenden Locken schmücken.<sup>118)</sup>

Im Frühjahr, wenn neuer Schuß und Trieb in Baum und Strauch waltete, saß Audifar vergnüglich draußen und schnitt Sackpfeifen aus dem jungen Holz und blies darauf; es war ein einsam schwermittiges Getön, und Frau Hadwig war einmal schier eines Mittags Länge oben auf dem Söller gestanden und hatte ihm gelauscht, vielleicht, daß ihre Stimmung der Melodie der Sackpfeife entsprach — und wie Audifar